

# G.I.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik 2025/2

## Projekt „Ausbildungs- und Praktikumsakquise“ im Kreis Paderborn

„Enger geht es nicht“: Seit 25 Jahren gibt es durch Ausbildungsakquisiteure zusätzliche Unterstützung in den Kommunen des Kreises Paderborn. Örtlich verwurzelte Menschen bauen Schülerinnen und Schülern eine Brücke in die Berufswelt, indem sie ihre Kontakte zu Betrieben nutzen. Das Angebot ist seit mehr als zehn Jahren eng verzahnt mit der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“.

Die Wege in Ausbildung und Beruf sind nicht in allen Fällen gradlinig. Im Gegenteil fehlt es jungen Menschen häufig an Orientierung oder geeigneten Vorbildern, um sich stringent ab Klasse 8 in Praktika auszuprobieren und nach dem Schulabschluss eine geeignete Berufsausbildung zu beginnen. Kommen Krisen hinzu, wie etwa die Pandemie mit fehlenden sozialen Kontakten oder individuelle Probleme im privaten Umfeld, stehen auch etablierte Hilfsstrukturen vor Herausforderungen.

So entwickeln die in der Landesinitiative Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf (KAOA) kooperierenden Kommunen, Kreise, Institutionen, Kammern und Arbeitsagenturen stets auch ergänzende Unterstützung. In der Verwaltung des Kreises Paderborn ist das Sachgebiet Übergang Schule-Beruf (ÜSB) im Bildungs- und Integrationszentrum eingerichtet, in dem auch die Kommunale Koordinierung integriert ist. Die Netzwerkpartner haben früh die Chancen in der Berufsorientierung erkannt, über persönliche Ansprache und intensivere Beratungsangebote in komplexer gelagerten Fällen zu helfen. Dafür setzt das Sachgebiet ÜSB auf Ausbildungsakquisiteure in allen kreisangehörigen Kommunen.

Friedrich Schäfers ist einer der Ausbildungsakquisiteure. In Bad Wünnenberg arbeitet der frühere stellvertretende Rektor intensiv daran, Schülerinnen und Schülern authentische Einblicke in den Berufsalltag zu vermitteln. Die Kommune

besteht aus fünf kleineren Ortschaften und verfügt mit der Profilschule Fürstenberg über eine Sekundarschule. Seit 2018 läuft hier der Versuch, über Praktika Schülerinnen und Schülern einen individuellen Zugang zu interessanten Berufsfeldern zu ermöglichen. Das erste von zwei Modellen bringt die jungen Menschen wöchentlich in die Betriebe. Dafür stehen den Schülerinnen und Schülern zwei Wochenstunden zur Verfügung, die sie über die Pflichtstundentafel hinaus innerhalb von Arbeitsgemeinschaften frei wählen können. Die Schule fragt zu Beginn eines Halbjahres ab, wer die beiden Wahlstunden in einer Praktikums-AG und damit in einem der örtlichen Unternehmen verbringen möchte, die Friedrich Schäfers für dieses Angebot immer wieder auf Neue gewinnt. Über das Halbjahr arbeiten die Schülerinnen und Schüler dann in den Betrieben an Objekten und lernen so verschiedene Berufsfelder praktisch kennen. Dabei entstanden bislang zum Beispiel Werkzeugkoffer nach industriellen Standards, eine Tischtennisplatte, ein Tischkicker oder ein Grill für die Pausengestaltung der Schule.

Das zweite Modell der Praktika entwickelte Friedrich Schäfers mit jenen Unternehmen, die für die wöchentliche Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern nicht regelmäßig ausreichend Personal zur Betreuung stellen konnten. Hier fanden die Beteiligten eine bemerkenswerte Alternative: Das Praktikum ist auf eine Woche komprimiert und findet in den Oster- oder Herbstferien statt. Dadurch können die Interessierten auf freiwilliger Basis wertvolle Erfahrungen in der Berufswelt sammeln.

### Selbst in den Ferien laufen Betriebspraktika

Erstmals erprobte Bad Wünnenbergs Netzwerk dieses Modell in den Herbstferien 2023 mit 21 Betrieben. In den Osterferien 2024 boten 26

Unternehmen Praktikumsplätze an, im Herbst 2024 waren es schon 51. Die Zahl der interessierten Schülerinnen und Schüler entwickelte sich im selben Zeitraum von 17 über 24 auf 26. Das bedeutet, dass mehr Jugendliche auch in ihren Ferien ein Praktikum absolvieren möchten und dabei durchaus eine Auswahl haben; zugleich können nicht alle Betriebe in den Ferien ihr Wochenpraktikum auch vergeben. Friedrich Schäfers' Arbeit besteht sowohl daraus, Betriebe zu akquirieren, als auch den Schülerinnen und Schülern das Angebot an Praktika in Ausbildungsberufen zu unterbreiten. Einige Monate vor den jeweiligen Ferien erhalten die Lehrkräfte und die an den Schulen tätigen Berufswahlkoordinatoren eine Liste mit der Auswahl. Friedrich Schäfers ist von diesem doppelten Modell der Praxisprojekte in Unternehmen überzeugt. „Es bringt tiefere Einblicke in die Arbeitswelt, als dies Berufsmessen oder Ausbildungsbörsen zu leisten vermögen“, sagt er. Kommunen oder Kreise in anderen Regionen könnten das Bad Wünnenberger Modell leicht übernehmen. Eine Statistik bestärkt ihn darin, dass der Ansatz Wirkung zeigt: Unter den Absolventen der Klasse 10 an der Profilschule stieg der Anteil derjenigen, die sich für eine duale Ausbildung entschieden, von 36 Prozent am Ende des Schuljahres 2021/22 über 37 Prozent (2022/23) auf zuletzt 44 Prozent (2023/24). Die Zahlen erfreuen Friedrich Schäfers, der allerdings zurückhaltend in der Bewertung ist, welchen Beitrag das Praktikumsmodell effektiv zu dieser Entwicklung leistet.



Dr. Jens Stuhldreier und Eva-Maria Tomczak informieren sich über das Angebot der Ausbildungsakquisiteure.

V. l.: Friedrich Schäfers (Akquisiteur), Eva-Maria Tomczak (G.I.B.), Manfred Pietsch (Akquisiteur), Katharina Möller (Bildungs- und Integrationszentrum Kreis Paderborn), Dr. Jens Stuhldreier (MAGS), Petra Münstermann (Sachgebietsleiterin Übergang Schule-Beruf im Bildungs- und Integrationszentrum Kreis Paderborn), Michael Theobald (Akquisiteur), Modjgan Bidardel (Akquisiteurin)

• Foto: Kreis Paderborn